

Christiane Schiller

Humboldt-Universität zu Berlin

Rezension zu:

Georg Wenker,
Schriften zum Sprachatlas des Deutschen Reichs.
Gesamtausgabe. Deutsche Dialektgeographie 111, 1–3,

herausgegeben und bearbeitet von Alfred Lameli,
unter Mitarbeit von Johanna Heil und Constanze Wellendorf

Hildesheim: Olms, 2013–2014, 976 + 310 Seiten.

ISBN 978-3-487-14996-7, ISBN 978-3-487-14997-4, ISBN 978-3-487-14998-1

Die Besprechung von Georg Wenkers *Schriften zum Sprachatlas des Deutschen Reichs* in einer baltistischen Zeitschrift bedarf zunächst der Erklärung. Georg Wenker (1852–1911), der Bibliothekar und Professor der Universität Marburg, ist vor allem als Germanist hervorgetreten und hat als Begründer des Sprachatlas des Deutschen Reiches die Grundlagen der Dialektologie der deutschen Sprache gelegt. Für sein Sprachatlasprojekt hat er eine Auswahl von 40 Sätzen zusammengestellt, die ein breites Spektrum von Merkmalen der deutschen Phonologie und Morphologie repräsentieren. Mit der Übersetzung dieser Sätze in den örtlichen Dialekt beauftragte er mit Unterstützung der Schulbehörden die Lehrer sämtlicher Schulen des Deutschen Reiches. Der Einsatz der indirekten Methode der Sprachdatenerhebung, als dessen Begründer Wenker gilt, erlaubte ihm die flächendeckende Erfassung der deutschen Sprache innerhalb der damaligen Grenzen des Deutschen Reiches.

Der wissenschaftlichen Öffentlichkeit lange Zeit verborgen blieb die Tatsache, dass Wenkers Interesse weit über das Deutsche hinausreichte. Bereits der Titel seines Projektes „Sprachatlas des Deutschen Reichs“ (und nicht „Deutscher Sprachatlas“, wie er später zuweilen bezeichnet wird), macht dessen Ambitionen deutlich, die gesamten damals im Deutschen Reich gesprochenen Sprachen zu dokumentieren. Explizit formuliert er dieses Interesse in einer Bitte an die Lehrer, die er dem von ihm verfassten Fragebogen im Nachsatz unter N[ota]B[ene] beigibt: „Sollte in Ihrem Schulorte eine

deutsche Mundart gar nicht ortsüblich sein, so wäre es **fehr erwünscht**, die Sätzchen in die ortsübliche **fremde** Sprache durch Eingeborne irgendwie übersetzen zu lassen.“ [Hervorhebungen durch Wenker.] Dieser Bitte sind viele (jedoch nicht alle) Lehrer nachgekommen. Für die damals im Nordosten des Deutschen Reiches, in Preußisch-Litauen, gesprochenen baltischen Sprachen liegen insgesamt 62 Bögen vor, deren Mehrzahl (61) in die litauische Sprache übersetzt wurde; eine Übersetzung liegt in nehrungskurischer, von Wenker als Lettisch bezeichneter, Sprache vor.

Auf die litauischen Materialien innerhalb des Archivs des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas haben erstmals Jürg Fleischer und Florian Sommer in ihrem Aufsatz „Litauische Materialien im Archiv des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas Marburg“ aufmerksam gemacht.¹ Der nehrungskurische Bogen ist von Christiane Schiller und Dalia Kiseliūnaitė in *Alt* 17 vorgestellt worden.² Den von Wenker zusammengetragenen baltischen Sprachzeugnissen ist über die hier genannten Aufsätze hinaus Aufmerksamkeit zuteil geworden.³ Ihnen waren auf der Tagung „Minderheitensprachen und Sprachminderheiten – Deutsch und seine Kontaktsprachen in der Dokumentation der Wenker-Materialien“, die vom 29. Februar bis 3. März 2016 vom Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas der Philipps-Universität in Marburg veranstaltet wurde, drei Beiträge gewidmet.⁴

Ohne die Kenntnis der übrigen sog. Wenkermaterialien erweckten die baltischsprachigen Texte den Eindruck, dass sie eher zufällig in das Archiv gelangt seien und allein der flächendeckenden Erhebung und der Sammlerfreude Wenkers geschuldet sind. Die Nachfolger Wenkers maßen den fremdsprachlichen Materialien tatsächlich wenig Bedeutung bei, jedoch nicht Georg Wenker selbst. Er war nicht nur Germanist, sondern als Sprachwissenschaftler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch Indogermanist mit einem umfassenden Interesse für die nichtgermanischen Sprachen. Bereits in seiner Schulzeit beschäftigte sich Wenker über die Schulsprachen Latein, Griechisch, Hebräisch und Französisch hinaus mit dem Spanischen und vor allem mit dem Polnischen (Bd. 3, S. 5). Das Interesse an den baltischen Sprachen hat in Wenker offenbar Johannes Friedrich Heinrich Schmidt (1843–1901) geweckt. Der Schüler von August Schleicher hat 1871–73 als Professor an der Universität Bonn gewirkt, an der Wenker im Wintersemester 1872 seine zuvor an der Universität Zürich begonnenen Studien fortsetzte (Bd. 3, S. 5).

1 Fleischer, Sommer 2012, 417–436. Sie führen in ihrer Aufstellung der litauischen Wenkerbögen nur 59 litauische Bögen an. Inzwischen sind die nach Ausweis von Wenkers Angaben bislang fehlenden zwei litauischen Bögen aufgefunden worden. Es handelt sich um die Bögen 30116 Stablauken und 30117 Mallwizken.

2 Schiller, Kiseliūnaitė 2015, 379–402.

3 Sommer 2015, 110. Außerdem hat Florian Sommer auf der 2. Jahrestagung der Gesellschaft für Baltische Studien (20.–21.05.2016, Berlin) einen Vortrag mit dem Titel „Georg Wenker und das Litauische“ gehalten, in dem er Wenkers Beschäftigung mit der litauischen Sprache untersucht. Sein Beitrag wird im Tagungsband erscheinen.

4 Vgl. den Tagungsbericht Kardelytė-Grinevičienė, Kiseliūnaitė 2016, 355–358.

Deshalb widmete sich Wenker, wie bereits aus seinen seit 2001 im Digitalen Wenker-Atlas⁵ zugänglichen handgezeichneten Karten zu den einzelnen Wortkomplexen deutlich wird, mit Akribie der Erfassung auch der in den fremdsprachigen Bögen enthaltenen Daten, so auch der litauischen, von denen er die entsprechenden (Schreib-)Varianten in den jeweiligen Karten erfasste.⁶

Diese intensive Beschäftigung Wenkers mit den Fremdsprachen, darunter auch mit dem Litauischen und dem Nehrungskurischen, dokumentieren auch seine hier zu besprechenden *Schriften zum Sprachatlas des Deutschen Reichs*, die von Alfred Lameli 2013 und 2014 in drei Bänden herausgegeben wurden. Im Mittelpunkt der Ausgabe stehen die handschriftlichen Materialien Georg Wenkers, die zusammen mit den handgezeichneten Karten des Sprachatlas des Deutschen Reichs an die Königliche Bibliothek zu Berlin abgeliefert wurden. 2006 wurden diese lange Zeit verschollen geglaubten Quellen vom Herausgeber Alfred Lameli in der Staatsbibliothek zu Berlin entdeckt. Es handelt sich dabei neben den sprachwissenschaftlichen Kommentaren zu den Karten, die den größten Raum der Edition einnehmen (Bd. 1, S. 35–Bd. 2, S. 888), um Wenkers „Einleitung“ in das Sprachatlasprojekt (Bd. 1, S. 1–24) sowie um seine Schrift *Sprachverhältnisse N[ord]O[st]* (Bd. 1, S. 25–33), die sich auf die Karte gleichen Titels bezieht. Ergänzt wird die Edition durch den Wiederabdruck von Wenkers in den Jahren 1877 bis 1895 im Zusammenhang mit dem Sprachatlasprojekt erschienenen Druckschriften *Das rheinische Platt* (1877; Bd. 2, S. 893–908), *Aufforderung an die Mitglieder [des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung] in Betreff der Beilage* (1877; Bd. 2, S. 909–911), *Sprach-Atlas von Nord- und Mitteldeutschland* („Vorwort“, „Einleitung“, „Alphabetisches Verzeichniss“, „Systematisches Verzeichniss“, 1881; Bd. 2, S. 913–936), *Über das Sprachatlasunternehmen* (1886; Bd. 2, S. 937–946), *Über den Sprachatlas des Deutschen Reichs* (1895; Bd. 2, S. 946–955) sowie *Herrn Bremers Kritik des Sprachatlas* (1895; Bd. 2, S. 957–976). Insofern vereinigt das hier zu besprechende Werk erstmals sämtliche Schriften, die Georg Wenker im Zusammenhang mit dem Sprachatlasprojekt verfasst hat. Der Band 3 *Erläuterungen und Erschließungsmittel zu Georg Wenkers Schriften* bietet unter dem Titel „Erläuterungen“ (Bd. 3, S. 1–69) neben einer kurzen Biographie Georg Wenkers eine umfassende Darstellung der Geschichte und Ergebnisse des Sprachatlasprojektes. Dieser Text wird ergänzt durch eine tabellarische Übersicht der Lebensstationen von Georg Wenker und der Etappen des Sprachatlas des Deutschen Reiches („Chronologischer Abriss“, Bd. 3, S. 87–91). Außerdem erscheint dort ein Wiederabdruck des von Ferdinand Wrede, dem Mitarbeiter und späterem Nachfolger Wenkers, 1895 gehaltenen Vortrages *Über richtige Interpretation der Sprachatlaskarten* (Bd. 3, S. 69–83). Der Band 3 wird abgeschlossen durch die „Erschließungsmittel“. Neben einer „Übersicht der Erhebungssätze“ (Bd. 3,

5 DiWa <http://www.diwa.info>, heute in die REDE-Plattform integriert. Kartenerstellung unter: <http://regionalsprache.de/SprachGis/Map.aspx?shortUrl=Y1vbU283> mit dem jeweiligen Suchbegriff.

6 Siehe den in Abb. 1 in Schiller, Kiseliūnaitė 2015, 432 angeführten Ausschnitt aus der Karte „Leute“, Kartenummer WA 519.

S. 91–92), „Übersicht der früheren Erhebungssätze“ (Bd. 3, S. 93–95) und dem „Alphabetischen Verzeichnis der besprochenen Kartenthemen“ (Bd. 3, S. 97–99) bietet dieser Band das Register der Dialektvarianten (Bd. 3, S. 101–231), das das in Wenkers Kartenkommentaren angeführte deutsche Sprachmaterial, und das Register der Varianten ergänzender Sprachen (Bd. 3, S. 233–306), das das fremdsprachige Sprachmaterial umfassend erschließt.

Mit Rücksicht auf die Leserschaft des *Alt* soll in den folgenden Ausführungen der Fokus insbesondere auf Wenkers Ausführungen zum Litauischen und Lettischen (Nehrungskurischen) gelegt werden. Das Material zu den beiden Sprachen wird in Vorbereitung auf den Sprachatlas von Nord- und Mitteldeutschland von Herbst 1879 bis Herbst 1880 erhoben (Bd. 1, S. 2). In der „Einleitung“ erwähnt Wenker das Litauische nur kurz. Er nennt 62 Übersetzungen ins Litauische (darin eingeschlossen das nehrungskurische Formular),⁷ und geht auf die Tatsache ein, dass aus 29 litauischen Orten nur unbrauchbare, weil schriftdeutsche Übersetzungen eingegangen sind.

Bereits hier zeigt er ein großes Interesse an der Herausbildung von Zweisprachigkeit und Sprachwechselphänomenen in der Kontaktzone zu den slavischen und baltischen Sprachen. Lange vor Herausbildung der Sprachkontaktforschung als Wissenschaftsdisziplin beschreibt er detailliert am Beispiel des Sorbischen die Phasen des Sprachwechsels, von der ersten Sprachkenntnis des Deutschen bei der jungen Bevölkerungsgruppe, über die ausgeprägte Zweisprachigkeit, bis zur Aufgabe des Sorbischen. Anders als die Vertreter der modernen Sprachkontaktforschung, die Sprachwechsel als diachrones Phänomen betrachten, das innerhalb von drei oder mehr Generationen abläuft, gelang es Wenker anhand der von ihm gewonnenen Daten, den Sprachwechsel in synchroner Perspektive darzustellen, als areale Abfolge der verschiedenen Stadien des Sprachwechsels. Die von ihm für das Sorbische beschriebenen Prozesse will Wenker auch auf das Litauische bezogen sehen, wenn er schreibt: „Die verschiedenen Stufen dieses langsamen Uebergangsprozesses finden sich in den einzelnen Orten des deutschslavischen und deutschlittauischen Mischgebietes vor“ (Bd. 1, S. 8).

Eine ausführliche Beschreibung des deutsch-litauischen Sprachkontaktes und des Sprachwechsels vom Litauischen zum Deutschen in seiner arealen Verbreitung gibt Wenker in seinem Kommentar zur Karte „Sprachverhältnisse NO“:

Betrachten wir die Karte im einzelnen, so sehen wir, wie das Littauische deutlich von Norden nach Süden abnimmt. Nördlich vom Ruß und von der Memel überwiegt das Littauische, hier sind nicht viele Orte mit mehr als 50% deutscher Bevölkerung. Ganz deutsch scheint die Stadt Memel zu sein, deren Einfluß auf die nächste Umgegend sich deutlich auf der Karte zu erkennen gibt. Südlich von den genannten Flüssen sind nur noch wenige Orte mit über 50% Littauern zu finden, die Prozentzahlen nehmen nach Süden hin mehr und mehr ab, zuletzt heißt es auf den Formularen

7 „Zu den litthauischen sind die lettischen Orte auf der kurischen Nehrung hinzuge-

rechnet, aus deren einem ich eine Uebersetzung erhalten habe“ (Bd. 1, S. 9).

„nur noch wenige Littauer“ oder „nur noch einige alte Littauer“. Das große Übergewicht des Deutschen spricht sich deutlich auch darin aus, daß an diesen südlicheren Orten fast durchgängig nur eine Übersetzung in die deutsche Mundart geliefert worden ist. An der [27] russischen Grenze entlang zieht sich das Littauische noch bis in die Höhe von Goldap hin, |5| zuletzt erscheint es mit Polnisch und Deutsch gemischt in einigen Orten bei Goldap. Noch ist zu erwähnen, daß auf der kurischen Nehrung die drei nördlichen Orte kurisch d. h. lettisch sprechen, aus dem südlichsten derselben, Nidden, ist eine kurische Übersetzung geliefert. Die südliche Hälfte der Nehrung ist deutsch (Bd. 1, S. 26–27).

Die im Marburger Institut verwahrte und von Alfred Lameli (wieder-)entdeckte handgezeichnete Karte „Sprachverhältnisse NO“⁸, auf die Wenker in diesem Kommentar Bezug nimmt, ist für die Forschung von unschätzbarem Wert. Trotz der Tatsache, dass die Datengrundlage nur auf den von den Lehrern der jeweiligen Orte gelieferten Schätzwerten der ethnischen Zusammensetzung der Ortsbevölkerung beruht, gibt sie für den Erhebungszeitraum ein genaues, sehr differenziertes Bild der Verteilung der litauischsprachigen Bevölkerung. Vergleichbare zeitgenössische Sprachkarten geben entweder keine Auskunft über die Zahlenverhältnisse⁹ oder berücksichtigen die nationalen Minderheiten erst ab einem Anteil von 50%¹⁰. Es kann Alfred Lameli nur zugestimmt werden, dass mit der Karte „eine der genauesten Beschreibungen der sprachlichen Minderheiten im nordöstlichen Teil des ehemaligen Deutschen Reichs gegen Ende des 19. Jahrhunderts vorliegt“¹¹.

In den Kartenkommentaren (Bd. 1, S. 35–Bd. 2, S. 888) werden die Befunde von 357 Kartenthemen besprochen, deren Daten in der Regel auf drei Kartenblättern erfasst sind: dem Nordwest-Blatt (NW), dem Nordost-Blatt (NO) und dem Südwest-Blatt (SW). Die Kartenkommentare folgen einem festen Schema. Nacheinander werden die Befunde in den Kartenblättern in der oben angeführten Reihenfolge (NW, NO und SW) besprochen, wobei der litauische Befund (in der Regel im Kontext der sorbischen, polnischen und tschechischen Befunde) im Anschluss an die deutschen Befunde des Blattes NO besprochen wird. Nehrungskurische Belege werden, sofern sie hinreichend von den litauischen abweichen, separat im Anschluss an die litauischen diskutiert.

Das Litauische wird bei allen Kartenkommentaren, die sich auf die Lexik der 40 Wenker-Sätze beziehen, erwähnt.¹² Allerdings schwankt die Ausführlichkeit der Ausführungen.

8 Im Internet unter <http://regionalsprache.de/Map/7xNmu3hE> zugänglich. Ein Ausschnitt der Karte, der das litauische Sprachgebiet abbildet, ist in Abb. 2 in Schiller, Kiseliūnaitė 2015, 434 abgedruckt.

9 Vgl. die „Sprachenkarte von Deutschland“ aus Richard Andrees *Allgemeinem Handatlas* (Andree 1881, 16).

10 Vgl. die von Paul Langhans (1907) entworfene „Nationalitäten-Karte von Ostpreußen“ in *Deutsche Erde* 6 (1. Sonderkarte).

11 Lameli 2008, 265.

12 Einige Kartenthemen sind nur in den Formularen erhoben worden, deren Daten in das SW-Blatt eingegangen sind.

Für die Dokumentierung sowohl von Wenkers Arbeitsweise als auch von seiner Kenntnis des Litauischen seien hier die das Litauische und Nehrungskurische betreffenden Passagen innerhalb seines Kommentars zum Wort *Luft* vom 25. Juni 1890 angeführt:

Im Littauischen ist am verbreitetsten *ora*, der Accusativ von *oras*, abhängig von *per*. Statt *ora* steht mehrmals *ûra*, außer *per* kommt auch *i* mit dem Acc. vor. Einmal findet sich *i oro*. Eine Anzahl Übersetzungen haben den Locativ ohne Präposition: *ore* und *ûre*. Auf der Nehrung heißt es *is gaisa*. Einmal ist das deutsche Wort üblich: *per lufta* (Bd. 1, S. 128).

Während er die Formenbestimmungen mit sicherer Kenntnis vornimmt, misst er den auf dialektalen Unterschieden beruhenden lautlichen Varianzen, anders als im Deutschen, kaum Bedeutung bei. Häufig ist er sich auch bei der Scheidung von orthographischen und lautlichen Befunden unsicher, vgl.:

Littauisch ist *szû* die verbreitetste Schreibung, daneben erscheinen ohne Regel *sziiû*, *szo*, *szio*, *szo*. Einmal kommt *szunis* vor und zwar in Verbindung mit *rudasis* (*braun*), sodaß es als Singular aufgefaßt werden muß. Der lettische Ort auf der Nehrung hat *suns* (Bd. 1, S. 102).

Offenbar fehlen Wenker hier die entsprechenden Kenntnisse der Merkmale litauischer Dialekte, um eine fundierte Auswertung vorzunehmen. Denn dass die vorliegenden Daten auch geeignet sind, die dialektalen Verhältnisse des Litauischen zu dokumentieren, ist sich Wenker, wie er in einem 1886 gehaltenen Vortrag über das Sprachatlasunternehmen betont, durchaus bewusst:

Bisher haben wir ausschließlich die deutschen [Hervorhebung Wenker] Dialektverhältnisse ins Auge gefaßt. Es lohnt sich indessen, andere Sprachstämme in ihrem mundartlichen Verhalten zu vergleichen. Der Sprachatlas bietet dazu ja reichliche Gelegenheit, da er im Westen die romanischen, im Osten die littauischen und slavischen Gebiete des Deutschen Reiches mitbehandelt, Gebiete, aus denen er zahlreiche brauchbare Dialektübersetzungen besitzt (Bd. 2, S. 953).

Wie die Kartenkommentare zeigen, nimmt die Intensität, mit der sich Wenker der Auswertung der litauischen Befunde widmet, im Laufe der Zeit ab. Das betrifft allerdings nicht nur die Auswertung des litauischen und anderen fremdsprachigen Materials, sondern entspricht auch der Beobachtung von Lameli für die Kartenkommentare überhaupt, der ab 1901 ein Abnehmen sowohl der Anzahl der Hefte als auch der Seitenzahl pro Heft feststellt.¹³ Die ausführliche Diskussion der grammatischen Formen weicht einer bloßen Anführung der litauischen Lexeme, anfangs noch mit kurzem Kommentar, vgl.: „Die Littauer verwenden die beiden Wörter *lowa* und *patalas*, beide zum Teil, dem Satzzusammenhang entsprechend, im Plural. Der lettische

¹³ Lameli 2008, 263–264.

Ort hat *gulta*“ (Bd. 1, S. 169); „Die Littauer verwenden in Satz 26 drei verschiedene Wörter: *troba*, *butas*, *namas*. Letzteres ist selten, die beiden ersten erscheinen etwa gleich häufig. Die Schreibung wechselt sowohl für den Stamm als für die Endung, ohne daß sich bestimmte Gruppierung erkennen ließe“ (Bd. 1, S. 223). Später nennt er nur noch die litauischen Übersetzungsäquivalente: „Die Littauer setzen *pradetu* und *prades*“ (Bd. 2, S. 731), „Das Littauische hat *arkliu*, *arklu*“ (Bd. 2, S. 781).

Immer häufiger bleiben die litauischen Befunde in den Kartenkommentaren unberücksichtigt, wie z. B. im Kommentar zum Wort *Durst*: „Bei den Littauern und Slaven wechseln Substantiv, Adjektiv und Verbum so regellos, daß eine Wiedergabe zwecklos gewesen wäre“ (Bd. 2, S. 520). Die letzte Erwähnung des Litauischen erfolgt in dem letzten von Wenker verfassten Kartenkommentar vom 1. Januar 1911: „Die Littauer und Slaven übersetzen *gekommen* in so verschiedener Weise, daß ein einheitliches Bild nicht zu gewinnen war“ (Bd. 2, S. 890).

Ein besonderes Interesse hingegen zeigt Wenker, hier ganz Germanist, wie bereits im eingangs angeführten Kommentar zum Wort *Luft* erkennbar wird, für die deutschen Lehnwörter. Auf diese geht er auch dann ein, wenn er sich zum litauischen Befund nicht äußert, wie im Kommentar zum Wort *schlechte*: „Die Littauer haben einige Synonyma, über die nichts besonderes zu bemerken ist. Zahlreiche Orte dagegen zeigen das deutsche Wort als *szlekti* mit verschiedenen Abweichungen in der Schreibung“ (Bd. 1, S. 277).

Auch wenn der Umfang und die Intensität der Behandlung des baltischen Materials in den Kartenkommentaren Wenkers mit der Zeit abnehmen, so werden das Litauische und Nehrungskurische bis zuletzt berücksichtigt. Seinem einmal festgelegten Konzept für den Sprachatlas des Deutschen Reiches, das auch die fremdsprachigen Befunde wie selbstverständlich einbezieht, bleibt Wenker bis zuletzt treu.

Die Kartenkommentare stellen einen wichtigen Schlüssel zur Erfassung des in den Fragebogen dokumentierten fremdsprachigen und damit auch baltischsprachigen Materials dar. Mit Hilfe des in Band 3 angeführten Registers der „Varianten ergänzender Sprachen“ läßt sich ein guter Überblick über die von Wenker besprochenen litauischen und nehrungskurischen Wortformen gewinnen. Obwohl in den Kommentaren, zumindest in den ersten Jahren, die litauischen Übersetzungsäquivalente ausführlich diskutiert werden, bilden die Kommentare allerdings nur einen Teil des in den Karten erfassten Sprachmaterials ab, sodass die auf der REDE-Plattform zugänglichen Karten mit den ausführlichen Legenden immer berücksichtigt werden sollten.

Die von Alfred Lameli herausgegebenen Schriften zum Sprachatlas des Deutschen Reiches stellen für die baltistische Forschung eine wertvolle Quelle dar. Sie zeugen vom Stellenwert des Litauischen und Nehrungskurischen in der Sprachlandschaft des Deutschen Reiches und dokumentieren Georg Wenkers Interesse auch an den Fremdsprachen, namentlich am Litauischen und Nehrungskurischen. Die Ausgabe ist vom Herausgeber und seinen Mitarbeiterinnen Johanna Heil und Constanze Wel-

lendorf mit großem Fleiß und Akribie erstellt worden. Fehler bei der Wiedergabe der baltischsprachigen Belege¹⁴ sind nicht dem Herausgeber anzulasten, sondern beruhen auf Fehler der der Edition zugrundeliegenden Reinschrift, die in Teilen nicht von Wenker selbst stammt. Im Register sind die Fehler größtenteils emendiert worden.

Literatur:

- ANDREE, RICHARD, 1881: *Allgemeiner Handatlas*, Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing.
- FLEISCHER, JÜRIG; FLORIAN SOMMER, 2012: „Litauische Materialien im Archiv des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas Marburg“, *ALt* 14, 417–436.
- KARDELYTĖ-GRINEVIČIENĖ, DAIVA; DALIA KISELIŪNAITĖ, 2016: „Tarptautinė konferencija, skirta Georgo Wenkerio sakinių vertimams į užsienio kalbas“, *ALt* 18, 355–358.
- LAMELI, ALFRED, 2008: „Was Wenker noch zu sagen hatte... Die unbekanntenen Teile des ‘Sprachatlas des Deutschen Reichs‘“, *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 75, 255–281.
- LANGHANS, PAUL, 1907: „Nationalitäten-Karte (von Ostpreußen)“, *Deutsche Erde* 6, 1. Sonderkarte.
- SCHILLER, CHRISTIANE; DALIA KISELIŪNAITĖ, 2015: „Ein nehrungskurischer Text im Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas in Marburg. Das Blatt 30084 Nidden“, *ALt* 17, 379–402.
- SOMMER, FLORIAN, 2015: „Lietuviškosios G. Wenkerio anketos (XIX a.) – jų lingvistiniai bruožai ir reikšmė dialektologijai. Die litauischen Wenkerbögen – sprachliche Merkmale und dialektologische Bedeutung“, *XII Tarptautinis baltistų kongresas. Vilniaus universitetas 2015 m. spalio 28–31 d. Pranešimų tezės*, 110.

CHRISTIANE SCHILLER
Institut für deutsche Sprache und Linguistik
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
D-10099 Berlin, Deutschland
E-Mail: christiane.schiller@staff.hu-berlin.de

Eingegangen am 27. September 2018

¹⁴ Häufig sind Verlesungen einzelner Grapheme: von <u> und <n>, vgl. *skand* → *skaud* (Bd. 1, S. 263), *czou* → *czon* (Bd. 2, S. 818), <m> und <n> *musidawima* → *nusidawima* (Bd. 2, S. 713), *jaumus* → *jaunus* (Bd. 2, S. 859), <s> und <a> *stradei*, *strade* → *atradei*, *atrade* (Bd. 2, S. 650), <r> und <w>, „Die Littauer haben *tar*, der lettische Ort *teri*“ → „Die Littauer haben *taw*, der lettische Ort *tewi*“ (Bd. 1, S. 418). Es finden

sich jedoch auch gravierendere Verschreibungen: *schwadiu* → *schoadin* (Bd. 1, S. 363), *supantru* → *suprantu* (Bd. 2, S. 693), *sadagnochi* → *sadaguschi* (Bd. 2, S. 777), *apakuha* → *apakscha* (Bd. 2, S. 805). „Im Littauischen herrscht *kalbeti* vor, daneben *fakyti*, das im Littauischen als *hatziti* erscheint“ (Bd. 2, S. 868) → „das im Lettischen als *fatziti* erscheint“ (Bd. 2, S. 868).